

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Juni 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verhäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 73

Sür das dritte Vierteljahr 1917

Die Bestellungen auf den „Korr.“ so fort zu erneuern. Es darf nicht wie sonst bis zum letzten Tage damit gewartet werden, da unter den jetzigen Verhältnissen dann bestimmt mit Verzögerungen in der Bestellung gerechnet werden muß. Vierteljährlicher Bezugspreis 65 Pf., frei Haus 83 Pf. Feldpostabonnements können nur monatlich aufgegeben werden zum Preise von 42 Pf.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Proteste der Presse gegen die neue Papierbeschränkung. — Ausreichende Unterstützung — kein Almoosen sammeln für Kriegsinvalide.
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Schweiz. — Holland. — Frankreich. — England.
Korrespondenzen: Aachen. — Baulen. — Bonn. — Mainz. — Saarbrücken.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Papierveränderung für den „Korr.“. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. — Grevelhafte Gewissenlosigkeit. — Brotmarkenführungen. — Jahresbericht des Faktorenbundes. — Bezugspreis-erhöhungen. — Preisserhöhungen in der Fachpresse. — Die Foten der Fachpresse. — Die Lage des Buchhandels. — Aufhebung des Brotmarkensystems. — Das Recht auf den früheren Arbeitsspaß. — Aktion gegen die geplanten Mietssteigerungen in Berlin. — Entwertung des deutschen Geldes.

Proteste der Presse gegen die neue Papierbeschränkung

Die großen Zeitungen lassen es wenigstens zum Teil nicht an dem notwendigen Einsprüche gegen die weitere, empfindliche Herabsetzung des Papierverbrauchs fehlen. Sie werden am meisten davon betroffen, wie schon bekanntgegeben, direkt bis zu 44,5 Proz. Es ist ein geradezu kläglicher Anblick, den sonst so umfang- und inhaltsreiche Blätter jetzt schon an den Wochentagen bieten. Nach dem 1. Juli wird es noch schlimmer. Die Leser werden dann gewahrt werden, wie fräurig es um die geistige Munition bestellt ist.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die neue Kontingentierung „geradezu als unerträglich“.

Wie schon in den früheren Verordnungen zum Zwecke der Regelung des Papierverbrauchs, werden auch diesmal wieder die großen politischen Zeitungen, die durch ihre journalistischen und verlegerischen Leistungen den Beifall einer großen Leserschaft gefunden haben, am meisten betroffen und am schwersten gestraft. Während die kleinen Blätter, die an Inhalt und Umfang nicht fortgeschritten sind, wie z. B. die meisten Kreisblätter usw., von jeder Einschränkung frei bleiben, ja sogar teilweise unbegrenzt Papier für ihre inzwischen gestiegene Auflage erhalten können, ist die großstädtische und bisher erfolgreiche Presse, deren Ansehen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausreicht, einer ganz außerordentlichen Einschränkung und Beengung unterworfen. Man hat auch hier wieder einmal den verkehrtesten, freilich auch bequemsten Weg aus einer schwierigen Situation gewählt, statt das Problem an der Wurzel zu fassen und alles zu tun, um eine Steigerung der Produktion der Zeitungsdruckpapierfabriken herbeizuführen. Man beschließt einfach den großen und angelegenen Zeitungen: Schränkt euch ein, dann wird weniger Papier gebraucht! So kommt man freilich ohne viel Kopfabbrechen über alle volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten hinweg.

Das „N. Z.“ bemerkt noch, daß es an dem Tage dieser Veröffentlichung wegen ungenügender Papierbelieferung, also Nichtbekommens der ihm zustehenden Menge, fünf Seiten Anzeigen nicht zum Abdrucke bringen konnte. Die Inserate im „N. Z.“ werden zudem jetzt kompromittiert gehalten und mit kleineren Auszeichnungszellen versehen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ (Berlin) zieht auch die unangünstige Wirkung auf das Ausland in Betracht und schreibt:

Gegenüber einem Verhalten der Regierung, das geradezu wie ein absichtlicher Schlag gegen die großen deutschen Zeitungen ausfällt, muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Aufrechterhaltung dieses Teiles der deutschen Presse schlechthin ein Erfordernis unserer Kriegsführung ist. Wir wollen gar nicht darauf eingehen, wie es auf das Lesepublikum dieser Zeitungen wirken müßte, wenn sie nicht mehr

imfände wären, ihren Lesern mehr als gerade den dürftigsten Stoff zu bieten, wobei zu beachten ist, daß auch die Zeitungsanzeigen zu einem sehr großen Teile wenigstens für die Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens von allergrößter Bedeutung sind.

Ungemein scharf zieht die „Tägliche Rundschau“ (Berlin) über den „Mkas Behmann-Helfferichs“ her:

Im Namen der gesunden Vernunft, im Namen gefährdeter Interessen der deutschen Gesamtheit muß diese Sorte von Regiererei gebrandmarkt werden, die offenbar gar nicht ahnt, was sie zerregiert. Als der Krieg ausbrach, vorbereitend durch einen über die ganze Welt hin gegen uns geführten Preßfeldzug, da erkannte man allgemein, wie wenig man bei uns Verständnis gehabt hätte für die Wichtigkeit der Waffe, welche eine Nation in ihrer Presse besitzt. Man schwor sich zu, es besser zu machen. Man hat es schlechter gemacht mit jedem Tage! Die Jenhur mit ihrem negativen Verstand und das offiziöse Korrespondenzunwesen mit seiner Uniformierung des Geistes, alles sollte in Reih und Glied denken, alles sollte feldgrau sehen. Eine gräßliche Geistesverwüstung war die Folge. Die Waffe, die scharfer gemacht werden sollte, wurde stumpfer von Tag zu Tag.

Zum Schluß heißt es, die größeren Zeitungen könnten, wenn es so weitergehe, bald gar nicht mehr imfände sein, ihre Ausgaben zu lösen.

Außerhalb Berlins ist es im besondern die „Kölnische Zeitung“, die scharf den „Schlag gegen die großen deutschen Zeitungen“ geteilt:

Die Gefahr, die aus der Durchführung der Verordnung droht, daß nämlich die Zeitungen ihre fähigsten wachsenden Aufgaben unter immer schwierigeren Verhältnissen erfüllen, und daß sie schon mit der Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, eines Tages ihre Pflichten überhaupt nicht mehr erfüllen zu können, diese Gefahr geht jeden Leser, geht auch die Regierung an; sie bedroht geradezu die glückliche Entwicklung der Dinge, sie macht eine Waffe stumpfer, die wir dringend nötig haben, und die doch scharfer und härter werden müßte, je näher wir der Entscheidung kommen. Die großen politischen Zeitungen, also die Blätter, die den publizistischen Krieg mit dem Feinde führen müssen, auf deren kritisches und mahnendes Wort das Volk in allen seinen Schichten und in allen Teilen des Landes hört, die in ihrem Angegentelle die mühsam geknüpften Beziehungen zwischen den einzelnen Erwerbsklassen aufrechterhalten müssen, werden durch die neue Verteilung tödlich getroffen. Aber den Schaden tragen weniger sie als vielmehr die Allgemeinheit, deren beste und wirkungsvollste Organe zum Schweigen gebracht werden. Das Trachten unserer Regierung müßte dahin gehen, die Erzeugung von Papier mit allen Mitteln zu unterstützen und zu fördern, um es dem wichtigsten Verbraucher, der deutschen Zeitung, zuzuführen.

Die „N. Z.“ hebt noch hervor, daß der Prozentsatz von 44,5 auf 67 vermehrt werden soll bei den Blättern, die im ersten Kriegsjahr an Ausdehnung gewonnen haben.

Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt kurz: Durch eine neue Verordnung sollen die Zeitungen vom 1. Juli an auf eine Nation gesetzt werden, die nicht mehr erträglich ist, und druckt dann zustimmend ab, was wir im vorstehenden geteilt als den energischen Protest der „Kölnischen Zeitung“ wiedergegeben haben.

Der „Generalanzeiger für Halle“ meint: Die jetzigen Schwierigkeiten hätten sich nach allseitiger Überzeugung der Sachleute bei größerem Verständnis der Behörden für die Zeitungsfragen und für die großen vaterländischen Aufgaben der Presse, vor allem aber bei zweckmäßigerer Organisation sehr wohl zum größten Teile vermeiden lassen.

Wir werden ja wohl hoffentlich in der Lage sein, noch ähnliche entschiedene Stimmen gegen die schwere Schädigung der Presse wie der Öffentlichkeit bringen zu können. Für diesmal sei nur noch der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß nicht nur die Berliner großen Zeitungen mit erschütternder Deutlichkeit gefaßt haben, wie diese Art von öffentlicher Bewirtschaftung zu beurteilen ist. Würden die Berliner Blätter allein protestieren, käme es höchstens zu einem neuen Beweise von Mißachtung gegen die Presse, wie sie Staatssekretär Helfferich im Reichstage behandelte, als einzelne der größeren Berliner Zeitungen im März den Spieß gegen ihn umdrehten.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Mitgliederbewegung für April läßt nur geringe Veränderung gegen den vorhergehenden Monat erkennen. Weiter eingezogen zum Militär wurden 93, gegen 95 im März. Dagegen wird ein Vergleich mit dem April v. J. interessanter: Mitgliederstand 6414 (April 1917: 7442), arbeitslos 24 (159), Arbeitslosigkeitssätze 127 (3621), an Arbeitslose und Reisende gezahlte Unterstützung 87 (537,30) Kr.

Die neuen Unterstützungssätze treten mit 1. Juli in Kraft. Die Arbeitslosenunterstützung am Orte wird nach Beitragsleistung von 52 Wochen im Betrage von 1,50 Kr. (1 Kr. = 85 Pf.) täglich auf die Dauer von 100 Tagen gewährt, nach 156 Beiträgen erhöht sich die Unterstützung auf 2 Kr. Bei Unterbrechung des Unterstützungsbezugs erweitert sich von nun an die Karenzzeit von 12 auf 13 Wochen und bei erfolgter Aussteuerung von 20 auf 26. Krankenunterstützung wird gezahlt nach 13 geleisteten Beiträgen, und zwar 1 Kr. bis zur Dauer von 365 Tagen; nach 260 Beiträgen 1,50 Kr. für die Zeit von 365 Tagen, für die weitere Krankheitsdauer 1 Kr. Die Invalidenunterstützung wird wieder voll gewährt. Bei den Begräbniskosten wird die Höchstleistung von 500 auf 400 Kr. herabgesetzt, doch kann in Fällen der Bedürftigkeit den Hinterbliebenen von Mitgliedern mit mehr als 1040 Beiträgen eine außerordentliche Unterstützung von 100 Kr. gewährt werden.

Ungarn. Daß die Normierung von Feuerungsauflagen so gut wie nirgends Ausbrüche der Zornigkeit hervorruft, zeigt sich allenthalben. Es liegt das an den ganz abnormen Verhältnissen infolge der Kriegsteuerung. Wie kritisiert wird, macht freilich noch einen großen Unterschied aus. Manchmal geht nämlich die Prinzipalität als protestierender Teil voran. Die Stellungnahme des Organs der Provinzprinzipale gegen die neuen Vereinbarungen (siehe Nr. 71) ist aber doch ungewöhnlich. Das Gehilfenorgan hat die neuen Sätze ohne Kommentar gebracht, obwohl, wie jetzt gesagt wird, manche Position die Gehilfen nicht zufriedenstellend. Das Prinzipalsblatt aber hat schon in zwei Nummern: Sturm gegen die neuen Vereinbarungen gelaufen. Es argumentiert: Das Leben in der Provinz sei gegenüber der Hauptstadt billiger. Die Leistungen eines Teiles der Provinzgehilfen hängen nicht im Verhältnisse zu jenen der Budapestiner, bei den Arbeiterinnen sei dieser Unterschied noch größer. Das fräurige wäre, daß ein Gegenwert, „der auf die Buchdruckerbeiträge beruhend wirken würde“, fehle. Das Gehilfenorgan erklärt, bei den Verhandlungen mit den Provinzprinzipalen wären in bezug auf die Leistungen gar keine Klagen laut geworden, und sagt, die Abschlüsse der Druckereien in der Provinz zeigten ganz nette Kriegsbilanzen. Was dem Prinzipalsorgan über sein Verhalten noch bedeutet wird, ist Fraktur größerer und größerer Grades.

Eine Subvention der ungarischen Papierindustrie für den Kriegswaisenfonds der Provinzbuchdrucker wird zwei Jahre lang im Betrage von monatlich 1270 Kr. gewährt. Das Gehilfenorgan nennt diesen Beschluß eine Tat, die für sich selbst spricht.

Schweiz. Die Aufnahme der neuen Feuerungsauflagen (siehe Nr. 71) ist nicht allgemein befriedigend zu nennen. Im Verbandsorgan haben sich bereits einige kritische Stimmen gemeldet. Einmal wird die Ausdehnung der Kinderzulagen vom sechzehnten bis zum achtzehnten Lebensjahre für notwendig erachtet. Die Dreifachstellung der Feuerungsauflagen findet dagegen von dem gleichen Einsender Gutführung, weil er es als sittliche Pflicht betrachtet, den Kollegen mit niedrigem Wochenlohn zu helfen. Ein anderer Kritiker hält die dritten Feuerungsauflagen den Preisverhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt gegenüber für absolut unzureichend. Es wären zu starke Konzessionen gemacht worden. Sollen nur der Typographenbund und die Prinzipalsorganisation miteinander verhandelt, würde mehr herausgesprungen sein. Es gab indes zu „viel Köpfe, viel Sinn“, und an Bremfern fehlte es auch nicht. Hierzu die aufklärende Ergänzung, daß dem Einigungsamte des allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte bei den neuen Vereinbarungen die Rolle des Karlsruhs in Deutschland zufiel, während als kontrahierende Teile auftraten von den Prinzipalen der Schweizerische Buchdruckerverein und die Vereinigung

schweizerischer Buchdrucker, gefälligst der Schweizerische Typographenbund und die Schweizerische Buchdrucker-Gewerkschaft. Die Schweiz schaffte aus wegen noch gültiger eigener Verträge.

Schweden. Am 27. März ist an Magenkrebs der Verbandssekretär Paulus Hols gestorben, der 28 Jahre lang mit Wort und Feder der holländischen Buchdruckerorganisation gedient hat. Ein herzlicher Nachruf wird dem Verstorbenen im Jahresberichte gewidmet. Seine letzte Ruhestätte wird geschmückt werden mit einem Monument, zu dessen Errichtung alle Verbandsmitglieder einen Beitrag leisteten. Ein in Tiefdruck ausgeführtes Bild von Hols ist den Mitgliedern zugestellt worden.

Eine lange Reihe von gewerkschaftlichen Ereignissen — über die wichtigsten wurde schon im „Korr.“ berichtet — ist im Jahresberichte für 1916 aufgeführt, den diesmal der Verbandsvorsitzende W. C. van Haalen zusammenstellte infolge des Todes von Hols. Es kamen im Berichtsjahre der Buchbinderstarf und bekanntlich die für die Gehilfen günstigen Abänderungen des Buchdruckerstarfs zustande. Der starfliche Überlicht entnehmen wir, daß der Verband in 17 Fällen bei Lohnunterschieden eingreifen konnte; gestreikt wurde bei sechs Firmen mit günstigem Ausgang. Zu verzeichnen ist eine allmähliche Abnahme der Arbeitslosigkeit; immerhin wurden noch am 30. Dezember 1916 1096 Arbeitslose gezählt. Bei dieser Zahl sind die zum Militär eingezogenen Mitglieder hinzugerechnet. Die gesamte Zahl der verlorenen Arbeitstage von Januar bis Dezember der Konditionslosen und Eingezogenen beläuft sich auf 324.092. Eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder kann konstatiert werden. Am 31. Dezember 1916 waren eingeschrieben 8348 Mitglieder (31. Dezember 1915: 7091).

Die Generalversammlung hat am 24. und 25. Juni in Groningen tagungsfunden. Es wird darüber an dieser Stelle berichtet werden.

Frankreich. In der „Helvetischen Typographia“ wird Mitteilung gemacht von einer Einladung nach Amerika von Souhaug und Keuser durch Compers. Der amerikanische Gewerkschaftspräsident bewogt damit sehr eifrig eine Förderung der Friedensabsichten. Wenn man Compers nicht vollständig im Fahrwasser von Wilson schwimmen wüßte, der vom vortrefflichen Weltfriedensapostel sich total zum tätigen Kriegskämpfer gewandelt hat, so wäre der Zweck dieser Abung des Gewerkschaftsführers der Dollarrepublik ja in der Auberung von Feuer zu finden, der es als „eine Pflicht betrachte, wenn er der Sache der Alliierten nützlich sein könne“, wie es in der „S. Z.“ heißt. Der französische Verbandspräsident gab, nachdem Keuser auf seine lange Abwesenheit und den sehr beträchtlichen Kostenpunkt hingewiesen hatte, seine Zustimmung zu dieser Reise unter der Bedingung, daß dem französischen Gewerkschaftsvorsitzenden Souhaug die Erlaubnis von der Generalkommission erteilt wird. Der Vorsitzende der französischen Buchdruckerorganisation unternimmt übrigens dann zum zweifachen eine Amerikareise, wie er überhaupt unter den Leitern sämtlicher Buchdruckerverbände als der richtige Weltreisende anzusehen ist.

England. Nach der gleichen Quelle sind schon Bowerman und Thomas nach Amerika abgereist. Ob die beiden dem Rufe von Compers als Vertreter der Buchdrucker oder in procura der englischen Gewerkschaften entsprochen haben, ist nicht deutlich gesagt, wird aber wohl in letzterem Sinne zu entscheiden sein.

Ausreichende Unterfürsorgung — kein Almosen sammeln für Kriegsinvaliden

Der Berliner „Vorwärts“ hing am 16. Juni eine von Wolffs Selegraphenbureau verbreitete Zufschrift des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge nieder. Nach einer in der Rheinprovinz aufgenommenen Statistik würde danach auf jede Familie eines völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten eine monatliche Unterfürsorgung von nur 67,80 Mk. entfallen. Mit Recht wird daraus bittere Not für die meisten der in Betracht kommenden Familien gefolgert, deren Zahl nicht klein sein kann. Deshalb wurde ebenso richtig eine Erhöhung der Rente gefordert. Auch dem Sage konnte noch zugestimmt werden, daß das ganze Volk hier eine Dankeschuld abzutragen hat. Dann aber hört die Gemütslichkeit auf. Es wurde nämlich mitgeteilt und begrüßt, daß demnächst eine allgemeine Sammlung für die Familien der Kriegsbeschädigten stattfinden werde, denn mit der Verbesserung der Rentenbezüge sei es auch noch nicht getan.

Wir haben diese Ankündigung mit den peinlichsten Gefühlen gelesen, freuten uns aber, daß der „Vorwärts“ gleich einen ganz entschiedenen Strich durch diese Rechnung machte. Es sei durchaus nicht zu begründen, wenn für die lebenden, verarmten Opfer des Krieges gesammelt werden sollte. Niederdrückend und beschämend wäre das. Die Kriegsbeschädigten hätten vielmehr einen Gläubigeranspruch an die Allgemeinheit geltend zu machen. Es sei bedauerlich, daß am Ende des dritten Kriegsjahres eine völlige Zahlung dieser Materie auf dem Gelehwegen noch nicht stattgefunden habe. Der zu Anfang Juli zusammenstehende Reichstag könnte sehr schnell eine Summe bereitstellen, die ausreichend die völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten vor Not schützt. Das ließ sich hören. Die kommende Tagung des Reichsparlamentes muß wirklich einiges mehr tun als neue Kriegskredite bewilligen und dann wieder schlafen.

Auch rechtsprechende Blätter wandten sich nachdrücklich gegen die hier besprochene Absicht des Reichsausschusses. Im „Vorwärts“ nahm noch ein Kriegsbeschädigter selbst

das Wort. Seine Schicksalsgenossen seien keine Besser, die man mit Almosen abspülen könne, sondern Gläubiger des Staates, die auf Grund ihrer Leistungen und Opfer Rechtsansprüche haben. Er verlange auch die Aufstellung von andern Grundrätzen bei der Bemessung der Renten und Mitwirkung von Vertretern der Kriegsbeschädigten in einem öffentlichen, mündlichen Rentenverfahren. So weit man übersehen kann, halte der Reichsausschuss mit seinem durch das offizielle Wolff-Bureau voreilig angekündigten Almosenjagden nichts als Schick.

Es hat eigentlich schon zu lange gedauert, bis von der Seeresleistung und dem preußischen Kriegsministerium der Öffentlichkeit soeben erklärt worden ist, daß dieser Reichsausschuss einer jener Gemeinfreie verleihe, an denen unsere Vernünftlichsteien leider meistens befreite Zeit ja nicht arm ist. Es wird nämlich offiziell erklärt, der Anruf sei ohne Kenntnis der Seeresleistung erfolgt, die ihm demnach auch vollständig fernstehe. Sie betrachte es vielmehr als ihre vornehmste Pflicht, mit allen Kräften für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen so zu sorgen, daß jeder einzelne vor Not bewahrt wird. Nach der gesetzlichen Grenze, die vom Dienfrat abhängig ist, soll den Beschädigten noch eine Zulagenreihe ausgestellt werden. Die Seeresverwaltung sei bemüht, alle Härten, die der Krieg zeitigt hat, aus den Mannschafsvororgungsstellen zugunsten der Betroffenen herauszubringen. General Langemann, der aus den Reichstagsverhandlungen nicht unvoreilhaft bekannte Dezernent des preußischen Kriegsministeriums für solche Angelegenheiten, erklärte im besondern, daß er es als jene Lebensaufgabe betrachte, die Hinterbliebenen und Fürsorgefragen in besriedigender Weise zu lösen, daß alle private Hilfsfähigkeit das Reich nicht von der ethischen Verpflichtung befreien könne, die Kriegsbeschädigten in ausreichendem Maße zu versorgen und diese Fürsorge nicht auf die Schulter der Wohlfähigkeit abzuwälzen.

Dieses energische Abdrücken von dem sammelwütigen Reichsausschuss ist eine der jetzt so wenigen Gelegenheiten, über amtliche Erklärungen Befriedigung zu empfinden. Man darf trotzdem auch in dieser Sache nicht ganz vorbehaltlos bleiben und muß deshalb erwarten, daß den seitens der Seeresleistung erkannten Notwendigkeiten nun schnell und gut entsprochen wird.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bezirk Aachen. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung wurde am 17. Juni in Dieren abgehalten. Der Besuch, nicht ganz die Hälfte der noch vorhandenen Mitglieder, hätte angeht die wichtigen Tagesordnung besser sein können. Der Vorsitzende Andreas Wilms eröffnete die Versammlung mit einer Reihe Mitteilungen, gedachte der seit der letzten Bezirksversammlung mit Tod abgegangenen fünf Kollegen im Bezirk, auch des Bezirksvorsitzenden Murrmann (Krefeld) und des Gauverwalters Müller, deren Andenken gelehrt wurde. Der Kasienbericht für das erste Quartal lag gedruckt vor und gab zu keinen Bemerkungen Anlaß. Nur die Restanten riefen auf Veranlassung eines Revisors eine Aussprache hervor, worauf einer zum Ausschusse gestellt wurde. Der Bericht über das Ergebnis der neuen Teuerungszulagen im Bezirke zeigte, daß diese mit wenigen Ausnahmen glatt gewährt wurden, und wenn sie, wie der Vorsitzende ausführte, auch nicht mit den gestiegenen Lebensbedürfnissen im Einklang ständen, so sei doch wohl selten eine amtliche Bekanntmachung so freudig begrüßt worden wie die diesbezügliche. In der Aussprache wurde der Ausfall gewisser Prinzipale widerprochen, daß die Anzuerkennung mit den Teuerungszulagen lediglich von den Funktionären des Verbandes hervorgerufen worden sei. Daran schloß sich der eingehende Bericht des Vorsitzenden über die am 3. Juni abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz und durch denselben zugleich über die erweiterte Gauvorsteherkonferenz. Speziell das zweite Referat wurde ob seiner Wichtigkeit mit Spannung und Dank entgegengenommen. Die Beschlußfassung über Verwendung des der Bezirkskasse aus der Gaukasse zuzulehrenden Zulußes von 1202 Mk. wurde dahin erledigt, daß der Orts- bzw. Mitgliedschaftskosten pro Kopf der Mitglieder rund 3 Mk. und der Rest der Bezirkskasse zu Familienunterstützungszwecken überwiesen wurde. Es erregte dies um so mehr Freude, als dem Bezirk und den Mitgliedschaften dadurch erneute Gelegenheit geboten werden soll, an der Spitze der Bezirke im Gau hinsichtlich dieser Unterfürsorgung zu bleiben. Die Ausgabe hierfür betrug vom 3. August 1914 bis 31. März 1917 aus der Bezirkskasse 21.451,75 Mk. Zum sechsten Punkte der Tagesordnung: „Welche Erfahrungen haben wir mit der Einführung der Sommerzeit zu verzeichnen?“ hatte Kollege Joseph Wilms das Referat übernommen. Eine kurze anschließende Besprechung zeigte einen Jubel auf der vorgeschlagenen Erklärung. Die Sommerzeit sei als ein Vorteil für unser Gewerbe und seine Angehörigen anzusehen, wenn in den Werkbetrieben um 7 Uhr und in den Zeitungsdruckereien um 8 Uhr Schluss einfriere. Dann wäre von einer Erparung des künstlichen Lichtes zu sprechen, was körperlich und materiell dienlich sei. Die Sommerzeit müßte aber einen halben Monat früher ihr Ende erreichen. Bei der Ernährungs- und Arbeitsweise während des Krieges könne jedoch dieser Einrichtung nicht zugestimmt werden. Nach kurzer Erledigung noch einiger unter „Verschiedenem“ vorgebrachter Wünsche schloß die trotz tropflicher Hitze interessant verlaufene Versammlung nach vierstündiger Dauer.

F. Bauhen. Nach längerer Pause hielt der Bezirksverein am 17. Juni wieder eine Versammlung ab, zu welcher der Mehrzahl der Ortskollegen waren die Mit-

glieder aus Bischofswerda und Vöbau erschienen. Überdies konnte die Versammlung noch unsern Gauvorsteher Wendische und den Finanzminister Steinbrück als Referenten begrüßen. Nach Eröffnung der Versammlung und Vortrag des Jahresberichts durch den Vorsitzenden nahm der Kassierer das Wort zur Erstattung seines Rechenschaftsberichts. Die Bezirkskasse hatte am Jahresabschluss einen Bestand von 72,09 Mk. An unsere Feldgrauen gelangten im Vorjahre 27 Mk. als Liebesgaben zur Verteilung. In den drei Kriegsjahren insgesamt 306,65 Mk. Nach Erledigung dieser Punkte erstattete Kollege Wendische Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. In fast einstündiger Rede machte er die Versammlung mit den Beschlüssen derselben bekannt. Mit lichtlichem Interesse folgten die Anwesenden seinen Ausführungen. Es gebührt dem Kollegen Wendische auch noch hierdurch der Dank der Versammlung. Nicht minder interessant gestalteten sich die Ausführungen unseres Gaukassierers Steinbrück. An Hand des Verbands- und des Gaujahresberichts brachte er den Kollegen manches Nützliche und Wissenswerte über den Stand unserer Kasien zu Gehör. Der Dank für seine Ausführungen dürfte wohl am besten dadurch zum Ausdruck kommen, wenn wir die bereits in Aussicht gestellte kleine Beitragserhöhung für die Gauwitwenkasse, die ja früher oder später allen Kollegen bzw. deren Angehörigen zugute kommt, ohne Murren „berappen“. Unter „Verschiedenem“ kam außer dem Bericht über die Einführung der Teuerungszulagen im Bezirke noch eine Eingabe des Ortsvereinsvorsitzenden betreffend Schwerarbeiterzulage für die Buchdrucker und deren Schicksal zur Kenntnis. (Siehe unter „Rundschau“ in Nr. 72.) — Nachmittags unternahm einige hiesige mit den auswärtigen Kollegen einen Ausflug durch das Spreetal.

Bezirk Bonn. Die diesjährige zweite Bezirksversammlung fand am 10. Juni in Cuskirchen statt. Der Besuch war ein äußerst schwacher, wozu die geringe Teilnehmerzahl speziell des Vororts nicht zum wenigsten beitrug. Von den 30 Teilnehmern stellten Bonn 16, Godesberg 2, Gummersbach 2, Alrweiler 6 und Cuskirchen 4. Der vom Vororte neugewählte Bezirksleiter Lorenz rügte die Interesselosigkeit derjenigen Kollegen, die so wenig teilnehmen an Organisationsleben. Namens des Cuskirchner Ortsvereins begrüßte Kollege Wenz die Anwesenden, sich gleichzeitig in beredten Worten dafür einsetzend, daß die unbedingte Mitarbeit aller Kollegen notwendig sei, um bei den fortwährenden Ummäzungen im beruflichen Leben nicht ins Hintertreffen zu geraten. Das Protokoll der letzten Bezirksversammlung konnte nicht verlesen werden, da der Schriftführer ohne Entschuldigung fehlte; ebenso war von den beiden Kassenrevisoren keiner anwesend. Doch wurde aus der Versammlung heraus dem Kassierer Vogt-Entlastung erteilt. Ein Aufnahmebesuch aus Gummersbach fand beschränkte Erledigung. Vor Erledigung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der gefallenen und sonst durch Tod unserer Mitte entzogenen Kollegen, besonders des langjährigen Gauverwalters Erwald Müller, in üblicher Weise. Den Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz gab in eingehend erläuternder Weise Kollege Lorenz. Die Anwesenden waren mit dem Gehörten einverstanden, bekundeten ihre Zufriedenheit über das Erreichte bezüglich der Teuerungszulagen, die im Bezirk ohne nennenswerte Störungen zur Auszahlung gelangten, wenn es auch in einem Falle nicht ohne „Psenntige“ abging. Den Vorgängen in Berlin konnte man kein unbedingtes „Verständnis“ entgegenbringen. Die Ansicht der hiesigen Kollegen, daß Bonn in Anbetracht der riesigen Teuerung mit 12 1/2 Proz. Lokalzuschlag viel zu niedrig bedacht sei, fand Bestätigung durch die Mitteilung, daß die Stadt Bonn mit 72 Mk. als Indeziffer für den Nahrungsmittelverbrauch im Rheinland an erster Stelle figuriert. Die kurze Debatte bewegte sich im Sinne des Vortrags. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Alrweiler bestimmt. — Ein Summel in die Umgehende des Städtchens unter Führung des Kollegen Jakobs (Cuskirchen) litt sehr unter riesiger Hitze und Ergräbnergehilfen.

-ke. Mainz. Trotzdem die Tagesordnung der Bezirksversammlung am 17. Juni einige wichtige Punkte enthielt, war die Beteiligung der Kollegen recht schwach. In die Organisation wurde ein Kollege mit Vorbehalt aufgenommen. Das Aufnahmebesuch eines neugelernten Kollegen wurde wegen gesundheitlicher Bedenken bis nach dem Kriege zurückgestellt. Abgelehnt wurde die Aufnahme eines Kollegen, der bereits Mitglied war, aber 1912 in Limburg ausgeschlossen wurde, weil die dortige Mitgliedschaft von dessen Absicht, in den Oubenbergbund überzutreten, Wind bekommen hatte. Zum 50jährigen Berufs Jubiläum des Kollegen Aenderhub wurden demselben die Glückwünsche des Bezirksvereins brieflich durch den Vorsitzenden übermittelt. Eine am 14. Juni stattgehabte Schiedsgerichtsitzung hatte sich mit einer Klage wegen Nichtbezahlung von Teuerungszulagen (Nachzahlung der 5 Mk. für Monat April) zu beschäftigen. Die beklagte Firma (Prichartz) wurde einstimmig zur Auszahlung verurteilt. Den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz erstattete Kollege Conrad. Redner verwies eingangs seiner Ausführungen auf den ausführlichen Artikel im „Korr.“ über die Gauvorsteherkonferenz und beschäufte sich dann eingehend mit den Beratungen gegenständlichen, die im „Korr.“ nur gestreift oder auch gar nicht behandelt werden konnten, erwähnte die letzten Vorgänge innerhalb der Berliner Kollegenschaft und kam zu dem Schluß, daß derartige Vorkommnisse nicht geeignet sein könnten, das Streben der verantwortlichen Funktionäre nach Besserung der Lage der Gesamtkollegenschaft zu erleichtern. Neben andern erwähnte Redner noch die zu Unterfürsorgungszwecken seit Ausbruch des Krieges aus

der Verbandskasse bewilligten Summen. Aus der Gau-
kasse seien rund 33868 Mk. für Unterfertigungswecke ge-
leistet worden. Das Vermögen der Gaukasse habe sich
während des Krieges um 13000 Mk. vermindert. Die
Auszahlung einer weiteren Familienunterstützung für die
nächste Zeit sei jedoch gewährleistet. Mainz erhält
wiederum einen Zuschuß von 825 Mk. Ohne diesen Betrag
hat Mainz für diesen Zweck vom Gau 4495 Mk.
erhalten und aus örtlichen Kassen die Summe von
11865 Mk. aufgebracht. In der Diskussion verurteilten
die Kollegen Bräuner und Döller die Borkommission in
Berlin, kritisierten auch die Haltung der „Korr.“-Redaktion
und des Verbandsvorstandes, weil zu nachgiebig gegen
die Extratouren der Berliner Mitgliedschaft. Beide Redner
waren überfräht über den Ausfall der Steuerungsulagen.
Trotzdem könnten dieselben keinen Ausgleich für die
heutige verfeuerte Lebenshaltung bieten. Die Diskussion-
redner kamen noch auf die derzeitigen Leistungen der
Ortskrankenkassen zu sprechen und bemängelten die Un-
zulänglichkeit derselben. Aufgabe unserer Vertreter in den
Zuständigkeiten und Vorständen der Krankenkassen müsse es
sein, hier Abhilfe zu schaffen. Die Leistungen der Orts-
krankenkassen, die durch den Erlaß des Bundesrats bzw.
Reichskanzlers am 4. August 1914 auf die Regelleistungen
beschränkt wurden, seien heute so unzulänglich wie nur
möglich; festgelegtes Lohnneinkommen, verfeuerte Lebens-
haltung und als Gegenstück bei Erwerbsunfähigkeit gegen
früher bedeutend geringere Leistungen der Ortskrankenkassen.
Wenn sich die Mitglieder der Ortskrankenkassen nicht
rühren, sei keine Besserung zu erwarten. Auch in unserer
Organisation sei die Erhöhung der Krankenkassen-
unterstützung nicht zu umgehen, selbst wenn eine Beitrags-
erhöhung von 20 oder 30 Pf. dadurch herbeigeführt würde.
Unter „Verschiedenem“ wurde noch das unkollegiale Ver-
halten eines Maschinenbauers in einer hiesigen Druckerei
zur Sprache gebracht. Die Angelegenheit konnte aber
vorläufig nicht erledigt werden, da der Beschuldigte wieder
zum Militär eingerückt ist. Der Vorstand wird die
Sache weiter verfolgen und in einer späteren Ver-
sammlung hierüber berichten.

Saarbrücken. Eines überaus zahlreichen Besuchs er-
freute sich die am 17. Juni zu Saarbrücken abgehaltene
Bezirksversammlung. Erschienen waren die Kollegen
von Saarbrücken, Neunkirchen, Böhlingen, Saarlouis,
Merzig, St. Ingbert und Sulzbach. Nachdem der Vor-
sitzende die Erschienenen begrüßt hatte, gedachte er des
auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Ferdinand
Schäffler, dessen Gedanken die Versammlung in üblicher
Weise ehrte. Nach einigem Geschäftlichen berichtete der
Bezirksvorsitzende Gutendorf über die letzte Gaunach-
konferenz in Berlin und die am 3. Juni in Ludwigshafen
stattgehabte Bezirksvorsitzendenkonferenz. In nahezu ein-
mündigen Ausführungen entließ er sich der ge-
stellten Aufgabe und erstellte hierfür reichen Beifall. In
der daran anschließenden Aussprache kam allgemein zum
Ausdruck, daß die ungerechte Staffelung bei der letzten
Steuerungszulage nicht den Erwartungen entspreche, ins-
besonders der Höherenlohnarten. Die Versammlung stimmte den
Beschlüssen der Gau- und Bezirksvorsitzendenkonferenz sowie
den Ausführungen der einzelnen Redner zu, daß bei einer
Neuregelung des Tarifs bzw. der Steuerungsulagen eine
gerechtere Berücksichtigung der Höherenlohnarten Platz
greifen müsse. Hierauf leitete der Vorsitzende in markan-
ten Worten die Kollegen Heinrich Sepp, Georg
Philipp Wolf und Johann Deekarm, die auf eine
25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken können, und
überreichte ihnen schöne Diplome. Auch der Gesangsverein
„Gutenberg“ ließ es sich nicht nehmen, durch seinen Vor-
sitzenden den Jubilaren Glückwünsche mit entsprechendem
Angebinde zu übermitteln, wofür die Jubilare mit warmen
Worten dankten. Nachdem der Vorsitzende noch des dies-
jährigen Johannistages gedacht, wurde beschlossen, an
diesem Tage den Angehörigen der im Felde stehenden
Kollegen eine Unterfertigung auszugeben.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde
stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das
Eiserne Kreuz: B. Rahmann (Berlin), Heinrich Ribben
und Karl Wulf (Eisenburg), Otto Engelhardt (Gräfen-
hainichen), Kurt Gallup, Paul Röhner und Ernst
Senker (Halle a. S.), Franz Borowski und E. Fox
(Kiel), Richard Förster, Hugo Händler, Max Schme,
Reinhold Schuster und Arthur Schwenker (Leipzig),
Wlois Kramer (Werdlingen) sowie Ernst Ewald (Rostock).
Damit haben bis jetzt 3673 Verbandskollegen diese mili-
tärliche Auszeichnung erhalten.

Papierveränderung für den „Korr.“ Unabhängig
von der am 1. Juli eintreffenden umfangreichen Verbrauchs-
beschränkung gelangt von dieser Nummer an unaltes
Papier für den Druck des Verbandsorgans zur Verwen-
dung. Schon seit längerer Zeit war dem Verlage wie
auch uns bekannt, daß eine weitere, sehr erhebliche Ver-
teuerung des sämmtlichen Papiers eintreten wird. Es
wurde daher die Beschaffung einer immerhin noch guten
Sorte von Maschinenpapiere, halbbaltes Papier be-
schlossen, für das sich der Preis niedrig stellt. So muß
den Notwendigkeiten dieser Kriegszeit, die wir nach allen,
schon öfters ausgesprochenen Wahrnehmungen jedoch nicht
für zweifelhaft halten, auch diese Konzession gemacht
werden. Der „Korr.“ wird, wie Verlag und wir hoffen,
trotz seiner überlichen Veränderung unsern Lesern der
alte treue Gefährte bleiben. Bemerk sei, daß ein vor-
handener Vorrat der Beilagenrollen mit sämmtlichem Papier

zu den unvermeidlich gewordenen zweifelhafte Nummern
künftig noch verwendet werden muß. Die bedeutende Ein-
schränkung der Beilagen verbänderte ein gleichzeitiges
Aufarbeiten der ganzen und halben Rollen.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter.
Der Vorstand der Mitgliedschaft Nürnberg hat auf seine
Eingabe, die Buchdrucker als Schwerarbeiter anzuerkennen
und besondere Zuweisung von Lebensmitteln für sie an-
zuordnen, vom Magistrat zur Antwort erhalten, daß
Nürnberg keine besondere Brot- und Kartoffelversorgung
für Schwerarbeiter kennt, da alle Personen mit unter
3000 Mk. Einkommen schon eine Brot- und eine Kartoffel-
zulage erhalten. Für die Nacharbeiter in den
Druckereien sollen jedoch auf Wunsch der einzelnen Be-
triebe Rohmaterialien zur Suppenbereitung abgegeben
werden; Kochvorrichtung müsse aber vorhanden sein. —
In Glemsburg wurden die Kollegen als Minderchwer-
arbeiter anerkannt. Der Zuschuß besteht in einem Pfund
Brot wöchentlich.

„Frevelhafte Gewissenlosigkeit.“ Unter dieser Stich-
marke erstehen vor einigen Tagen in der „Münchener Post“
eine Notiz, die, etwas gekürzt, lautet: Kurz nach 9 Uhr
erlöbte in dem großen, zu ebener Erde gelegenen Ma-
schinenlaale der Sächsischen Druckerei ein marktschlägernder
Schrei aus einer großen Druckmaschine heraus. Ein Ma-
schinemeister hatte eine Frau beauftragt, die Maschine zu
putzen, setzte aber nach einiger Zeit, ohne sich vergewissert
zu haben, daß die Arbeiterin nicht mehr unter der Ma-
chine war, diese Maschine in Bewegung. Kurz nach dem
fürchterlichen Schrei standen alle Maschinen still. Die arme
Frau wurde herausgeholt und war wunderbarerweise un-
verletzt. Aber Todessehnen auf dem Gesicht, Seelenpein
in den Zügen, Siffen am ganzen Körper. Freundliche
Mitarbeiterinnen und andre nahmen sich der Fallungslosen
an. Daß der Maschinemeister ihr Teilnahme nach dem
Unfalle gezeigt und sich entschuldigt hätte, habe ich nicht
gesehen. Das ist wohl bei ihm nicht Sitte und entspricht
nicht seinem Wesen. — Hat sich dieses leicht zu den fräurigen
Folgen führende Vorkommnis so abgepielt, dann ver-
dient der betreffende Maschinemeister wegen seiner groben
Fahrlässigkeit wie wegen Mangels an jeglichem Takt der
schwer gefährdet gewesenen Frau gegenüber härtesten Tadel.
Der Fall an sich möge indes allen Druckerkollegen zur
Mahnung dienen, immer größte Achtsamkeit walten zu
lassen.

Brotsmarkenfälschungen. Mitte Juni wurden fünf in
einer Buch- und Steindruckerei in Alachen beschäftigte
Personen: je ein Obersteindrucker, Umbrucker, Lithograph,
Seher und Lebrling, inhaftiert. Sie haben Brotsmarken in
säufelnder Nachahmung hergestellt und nicht nur zum
eigenen Verbrauch verwendet, sondern auch zum Verkauf
angeboten. Sogar Kinder boten auf den Straßen solche
Marken für einen geringen Betrag an. Da nach Verlauf
einer Woche noch keiner der Verhafteten wieder entlassen
war, muß sich schwerwiegendes Material gegen sie ange-
sammelt haben.

Jahresbericht des Faktorenbundes. Ende Dezember
1916 betrug die Mitgliederzahl 2245, wovon 757 Heeres-
dienst leisten. Gestorben sind 43 Mitglieder, darunter 15
gefallen. Invaliden wurden 78 unterfüttert, Witwen 206.
Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 84361 Mk. Bei-
trägen, 31338 Mk. Kriegsspenden, 17695 Mk. Zinsen.
An Ausgaben sind 161960 Mk. zu verzeichnen. Im ein-
zelnen: 5150 Mk. Sterbegeld, Witwen- und Waisenunter-
stützung 31600 Mk., Umzugsunterstützung 1506 Mk.,
Postausgabenunterstützung 610 Mk., Invalidenunterstützung
29285 Mk., Stellenlosenunterstützung 1614 Mk., Kriegs-
unterstützung 63095 Mk. Das Bundesvermögen beläuft
sich auf 401028 Mk.

Bezugspreiserhöhungen für Tageszeitungen. Die
Zeitungsverleger des Großherzogtums Hessen und der Pro-
vinz Hessen-Nassau beschlossen, das Abonnementgeld zu
erhöhen. Den gleichen Beschluß veröffentlichten sechzehn
Zeitungen im Vogtlande und sechs des Mainzer Ober-
landes.

Preiserhöhungen in der Fachpresse. Der „Allge-
meine Anzeiger für Druckereien“ (Kilmisch) in Frankfurt a. M.
hat mit Wirkung ab 1. Juli den vierteljährlichen Bezugs-
preis durch die Post auf 1,20 Mk., unter Streifenband im
Inland auf 1,80 Mk., desgl. nach dem Ausland auf
2,70 Mk. festgesetzt. Bei den Anzeigen wird auf den
Zeilenpreis von 60 Pf. ein Steuerzuschlag von 20 Proz.
gelegt. Stellengeluche werden mit 35 Pf. berechnet.

Die Taten der Fachpresse. Nach einem vom Kollegen
Königer in der Berliner Typographischen Gesellschaft ge-
haltenen Vortrage sind von den auf der Internationalen
Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 ausgestellt gewesenen
7000 deutschen Fachblättern rund 1500 infolge der Kriegs-
bedrängnisse eingegangen. Diese über 21 Proz. Kriegs-
opfer sind nach Königers Ansicht die schwächeren Unter-
nehmungen. Gewiß werden sie den größeren Teil dieser
Verluste bilden, es ist aber nicht zu übersehen, daß die
kleinere Zahl aus andern Gründen bis zum Eintritte
besserer Tage nicht erscheinen kann.

Die Tage des Buchhandels. Auf der in Stuttgart
abgehaltenen Buchhändlermesse wurde mitgeteilt, daß das
vergangene Jahr für den Buchhandel bedrückend war.
Im Verband ist ein kleiner Rückgang eingetreten, insbe-
sondere im Auslandsverande nach Österreich und der
Schweiz. Große Nachfrage nach guter Unterhaltungs-
literatur macht sich im deutschen Buchhandel geltend. Die
durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten für die Ver-
lage sollen ernste Formen annehmen.

Aufhebung des Ostermeßzels. Acht Vereinigungen
des deutschen Buchbindergewerbes haben den Verlegern
mitgeteilt, daß sie das Ostermeßziel als aufgehoben be-

trachten und nur noch die im Geschäftsverkehr üblichen
Zahlungsbedingungen gewähren. Der Hauptvorstand des
Deutschen Buchdruckervereins hat sich in seiner letzten
Sitzung (April) auf den gleichen Standpunkt gestellt, wird
aber der im Herbst stattfindenden Jahresversammlung Ge-
legenheit geben, den Aufhebungsbeschluß noch formell zu
fassen.

Das Recht auf den früheren Arbeitsplatz. In der
„Frankfurter Zeitung“ lesen wir nach vorausgehender Mit-
teilung, daß in Österreich-Ungarn durch Gesetz bestimmt
ist, die vor dem Kriege beschäftigten Angestellten nach
Friedensschluß wieder einzustellen, folgendes: „Dieses Vor-
gehen des uns verbindenden Reiches hat auch in Deutsch-
land den bereits vorhandenen Wunsch in stärkerem Maße
laut werden lassen, auch durch Eingaben der Angestellten-
verbände an die Regierung, zu erwirken, daß das Recht
auf den früheren Arbeitsplatz sichergestellt werden möchte.
Im Reichsausschuß des Innern hat man dem Wunsche der
Angestellten ernsthafte Beachtung geschenkt, und es sind
Verhandlungen im Gange, die aber, wie die „Germania“
berichtet, wohl wegen des Widerstandes der Arbeitgeber-
schaft vorläufig noch kein Ergebnis gehabt haben. Ein
neuer Verhandlungsstermin ist für den Juli anberaumt.
Von dem Ausgange der kommissarischen Beratungen wird
es abhängen, ob eine gesetzliche Regelung dieser Frage er-
folgt.“ Wir nehmen an, daß Angestellte und Arbeiter hier
einen Begriff dartellen. Daß über diese Frage trotz des
Widerstandes in Arbeitgeberkreisen ein gangbarer Weg
gefunden werden muß, gehört zu den Erfordernissen, die
nicht erst von gestern datieren.

**Aktion gegen die geplanten Mietssteigerungen in
Berlin.** Damit nichts fehle in dem Kranze der großen
Volkskürpung wollen Berliner Hausbesitzervereine die
Wohnungsmieten um 10 Proz. — einzelne Hausagrarier
müchten sogar bis auf 33 1/2 Proz. hinauf —, in dem Vor-
ort Weihensee auf 20 Proz. erhöhen. Da sich die Be-
hörden bisher nicht gerührt haben, ist von der Berliner
Gewerkschaftskommission der Entschluß gefaßt worden, an
den Oberbefehlshaber der Marken heranzutreten, damit
nach dem Beispiele der in Kiel, Wilhelmshaven und
Danzig von den Gouverneuren erlassenen Verordnungen
gegen ein solches Vorhaben von der Berliner Stelle aus
das gleiche geschieht. Auch der Bundesrat soll angegangen
werden, in diesem Sinn Anordnung zu treffen.

Entwertung des deutschen Geldes. Für 100 Mk.
werden gegenwärtig an der Börse in Zürich 65 Fr., an
der in Amsterdam 34 Gulden gezahlt. Vor dem Kriege
hatten 100 Reichsmark einen Wert von 125 Fr. und von
69 Gulden. Allein dieser Umfang genügt schon zu einer
doppelt so hohen Bezahlung für ausländische Waren.
Der Preiswucher infolge der Warenknappheit bejorgt das
weitere.

Verschiedene Eingänge.

- „Nordisch Bohrtische Kunst.“ Zeitschrift für Buchdruck-
industrie, Buchdruck und Reliefformen. Herausgegeben von
Carl Lagerström in Stockholm. Text in schwedischer Sprache. Seit 5.
Jahrgang 1917. Bezugspreis vierteljährlich 2,75 Kr. Jeden Monat
erscheint ein Heft.
- „Für Alle Welt.“ 76. Kriegsjahrgang. 23. Jahrgang.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen
durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipzig und
Stuttgart.
- „Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5.
und 20. jeden Monats. Nr. 11. 28. Jahrgang. Jahresbezug 6 Mk.,
Einzelheft 30 Pf. Verlag J. Sarralt Nachf. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.
- „4. Reichstagsbericht der Ortskrankenkasse für das Buch-
druckgewerbe zu Berlin.“
- „Der Naturarzt.“ Nr. 6. 45. Jahrgang. Erscheint am 1.
jeden Monats. Preis jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäfts-
stelle: Berlin SW 11, Salletsstraße 20.
- „Die Neue Zeit.“ Wochenblatt der deutschen Sozialdemokratie.
Nr. 11. 12. 35. Jahrgang. 2. Band. Verlag von J. S. B. Diez
Nachf. in Stuttgart.
- „Die Glocke.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben
von Harms. Nr. 11. 3. Jahrgang. 1. Band. Preis jeder
Nummer 30 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H.,
Berlin SW 68.

□ □ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bezirk Frankfurt a. O. Die Ortsvorstände werden
gebeten, am 1. Juli den Frauen unterfeldrigen Kol-
legen wiederum 4 Mk. als Mietszuschuß auszugeben.
Witwen gefallener Kollegen, deren Rentenverfahren er-
ledigt, kann die Unterfertigung nicht gezahlt werden.

Adressenveränderungen.

Posen. (Ort und Bezirk.) Kaffierer: Hermann Grabl, Am der
Grabenpforte 6 p.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Hermann Ahrens,
geb. in Gollingen 1896, aussel. dal. 1915; war noch nicht Mit-
glied. — Martin Prüter in Kiel, Schwandenbergstraße 34 p.

Veranstaltungskalender.

- Essen.** Maschinenfabrikerverammlung (Bezirk Essen) Sonntag,
den 1. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinendank,
Kellinghauser Straße 88.
- Freiburg i. S.** Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Juli,
nachmittags 2 Uhr, in „Stadt Dresden“, Dresden Straße.
- Magdeburg.** Maschinenfabrikerverammlung Sonntag, den
1. Juli, vormittags 10 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiser-
straße.
- Posen.** Maschinenfabrikerverammlung Sonntag, den 8. Juli,
vormittags 11 Uhr, in der „Fürstenthrone“, Am Fürstener Markt.

Briefkasten.

M. G. in S.: Eingetroffen; noch nichts vorweggenommen. — M. W. aus R.: Aber das Gutgehen schweigt des Sängers Höflichkeit; hoffentlich gelangt dort wie hier das Durchfallen bis zu den erhofften besseren Sagen. — Nach Gt.: Frdl. Dank! — S. P. in B.: Gindel Aufnahme; eine solche Mitgliedschaftsbefähigung ist uns aber noch nicht vorgekommen. — F. G. in G., S. M. in Fr., C. Z. in W.: Einfindung der Berichte erfolgt doch recht spät! — G. B. in M.: Das wollen wir aber kräftig wünschen. — M. G. aus B.: Sehr gefreut über die durchaus zureichende Auffassung. Wenn nur der Augenblick freie Zeit kommen wollte, um ant-

worten zu können. Hoffentlich kommt es dort doch anders. — G. A. in A.: Bewusste Mitteilung gelangte von anderer Seite hierher. Aufklärung erfolgt noch schriftlich. — Nach G.: In jeder Bruckerei wird wohl über das Ergebnis einer Reklamation vom Geschäftsführer Mitteilung gemacht. Seine Geflohenheit ist unklar. — G. B. in G.: Mit Interesse gelesen. Die kurze Raum- und Zeitrationierung wird uns nicht abhalten, ein paar liebe Worte dem Gedächtnis zu widmen. — S. S. in A.: Das lag außerhalb unsrer Kenntnis; werden den Fall im Auge behalten. — D. P. in Gräfenhainchen: 2,75 Mh. — P. S. in Bbg.: 3,05 Mh. — C. Z. in Wefel: 2 Mh.

Geforben.

In Berlin am 2. Juni der Drucker Johannes Schirm von dort, 18 Jahre alt — Blinddarmentzündung; am 8. Juni der Seher Oskar Rüdiger von dort, 43 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 9. Juni der Seherinvalide Albert Hertig von dort, 89 Jahre alt — Altersschwäche; am 10. Juni der Drucker Otto Hammers von dort, 30 Jahre alt — Lungenüberkultose. In Bielefeld am 6. Juni der Seher Dietrich Didenbürger von dort, 31 Jahre alt — Herzkrampf. In Chemnitz am 20. Juni der Maschinenseher Eugen Buschmann aus Annaberg, 48 Jahre alt.

Schreibe-, Typograph- und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Schreibe- Schweizerdegen

auch Kriegsbeschädigte, sofort oder später für dauernd gesucht. [261] Adalbert Reif, Reuben-Dresden.

Maschinenmeister und Werkseher

finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [996] Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Maschinenmeister

im Werk-, Platten- und Holzdruck erfahren (Einmaschinenystem) sofort oder später gesucht. M. Strucken, Düsseldorf 17. [240]

Maschinenmeister

suchen A. W. Sayns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Tüchtigen Buchdruckmaschinenmeister

steht sofort ein und erbietet Angebote umgehend [257] Otto Elsner, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung A.-G., Berlin S 42, Dranienstraße 140/42.

Tüchtigen Illustrationsdrucker

(eventuell Kriegsbeschädigten) für Drei- und Vierfarbendruck (Postkarten usw.) suchen in dauernde Stellung [262] Serz & Ko., Kunstanstalt, Nürnberg.

Ein Seher

wird noch angenommen bei [252] Wilhelm Schlemming, Königl. Hoflieferant, Saalf.

Schreibe- in dauernde Stellung gesucht.

G. S. Bannhuf, Bochum. [220]

Mehrere Seher

(auch Kriegsbeschädigte) für Zeitung auf dauernd gesucht. Angebote an [228] Peter Bonus, „Opfadener Volkszeitung“, Opfaden.

Tüchtiger, intelligenter Schreibe- in dauernde Stellung gesucht.

der im Setzen und Umbrechen von Inseraten und in leichten Holzdrucken Erfahrung hat und im Auf- räumen tüchtig ist, wird sofort gesucht. Demeilen wird Gelegenheit geboten zur Ausbildung an der [272] Linotype, „Apoldaer Zeitung“, Apolda i. Thür.

Schreibe- Maschinenmeister

werden für dauernd gesucht. Meldungen mit Lohnforderungen an [258] Nauchische Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 5.

Holzdruck- mit gutem Gehmach, geübt im Entwerfen und an genaues Arbeiten gewöhnt, findet bei aufstrebenden Leistungen dauernde Stellung in meiner Abteilung für Schriftprobenfabr. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Probearbeiten erbeten.

Julius Altkhardt, Leipzig. [245] Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Werk- und Holzdruck- (auch Kriegsbeschädigte), dem Gelegenheit geboten ist, sich gründlich auszubilden und reiche Erfahrungen zu sammeln.

C. Buchholz, Siegen. [260]

Monotypeseher

findet bei uns sofort Stellung. [256] Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover.

Maschinenmeister Holzdruck- und Monotypeseher Stereotypseher

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [792] Oscar Brandtseher, Leipzig.

Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. [259] Max Czech, Wittenburg (D.-S.).

Schweizerdegen

in dauernde Stellung gesucht. [277] „Schweizer Bergwacht“, Waidenburg (Schl.).

Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) sofort oder zum 1. Juli gesucht. Selbständige Stellung. [239] Buch- und Steinbruckerlei Jacobs, Cuxsteden (Hild.).

Werkstereotypseher

(auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung gesucht. [207] Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Stereotypseher ein Hilfsarbeiter

für Galvanoplastik [263] und ein

Schriftgießer

Schriftgießerlehrling können sich melden bei [263] Julius Altkhardt, Leipzig.

Ein Monotypeseher

(auch Kriegsbeschädigte) sucht [247] W. Leypjohn, Grünberg (Schl.).

Monotypeseher

millitärer (auch Kriegsbeschädigte), sofort gesucht. Auch sind wir bereit, einen militärischen Schriftgießer auf unsre Kosten anzulernen. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. [245] Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Kontroll- und Stereotypiehilfsarbeiter

für Tagesarbeit sucht [241] „Der Holzmarkt“, Berlin SW 68, Wendenstr. 3.

Wie soll ich zurichten? Ein Leitfaden für Buchdrucker. bei technischen Schwierigkeiten finden Sie in dem Druckhandbuch. [241] zum Aufbau der Zurichtung in allen Druckarten. 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstr. 20.

Kostenloser Unterricht für verwundete Buchdrucker. [241] Kostenvoller Unterricht für verwundete Buchdrucker.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnitz. Einzlig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe, Buchführung, Preisberechnung, Faktor- u. Geschäftsführerarbeiten usw. [241] Melsterrückführungskurse.

„Die Geschichte einer verknagten Ehe“

Sobald ist erschienen: [241] „Die Geschichte einer verknagten Ehe“ Aktuelles aus einer modernen Ehe von Max Hefny. Preis 2 Mh. Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vorber- einzahlung des Betrages durch den Verleger, Kollegen Max Hefny, Berlin N 39, Sparrstr. 21.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 2. Klasse 11. u. 12. Juli
800000
500000
300000
200000
150000
100000
Kantlose 1/10, 1/20, 1/50, 1/100.
Versand auch ins Feld
Martin Kaufmann,
Kgl. Sächs. Staats-Lott.-Einn.
Leipzig, Windmühlenstr. 45

Den Tod für das Vaterland fand der Schreibe- [265] Franz Mahnke aus Kirchsteinbeck. Wir betrauern in dem Gefallenen nicht nur einen fleißigen Mitarbeiter und vorbildlichen Kollegen, sondern auch einen wirklich guten Menschen, dessen Andenken wir bewahren werden. [265] Hamburg, 25. Juni 1917. Die Inhaber und das Personal der Firma Althermann & Wulff Nachf. (Haupt- und Zweigbetrieb).

Am 5. September 1914 fiel unser liebes Mitglied, der Druckerkollege [270] Albert Weidig und am 7. Juni d. J. unser lieber Kollege, der Seher [270] Willi Hoffmann. Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahren [270] Der Ortsverein Halle a. S.

Wieder hat uns der Krieg zwei brave Kollegen entziffen. Am 24. Mai verstarb in einem Lazarett an den Folgen einer Verwundung der Seher, Landsturmmann [270] Friedrich Möller aus Wandersleben, und vor einigen Tagen fiel der Maschinenseher, Landsturmmann [270] Karl Lorenz aus Bitterfeld. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [270] Die Kollegen im „Samburger Fremdenblatt“.

Infolge der schweren Verwundung, die er in den letzten Kämpfen erlitt, ist unser lieber Kollege [276] Ernst Sachsenberg aus Mermelskirchen, in einem Lazarett gestorben. Wir werden auch diesen Kollegen ein freies und ehrendes Andenken bewahren. [276] Bezirksverein Barmen.

Am 9. Juni fand bei einer Hilfeleistung anderer verwundeter Kameraden den Tod durch Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [275] Georg Sachs aus Frankfurt a. M. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [275] Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Durch den Krieg ist wieder ein lieber Kollege und Sangesbruder aus unsern Reihen gerissen. In einem Gelblagereit verstarb an einer Krankheit der Seher- [268] Stereotypseher Rudolf Gesehki Unteroffizier. Wir werden auch diesem braven Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren. [268] Ortsverein Gräfenhainchen, „Typographia“ Gräfenhainchen.

Schon wieder erhielten wir die traurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen dieses Weltkrieges am 16. April unser treues Mitglied, der Maschinenmeister [274] Richard Schenk aus Braunschweig, sein Leben lassen mußte. [274] Ferner verstarb am 22. Juni unser werles Mitglied, der Seher [274] August Schollmeyer aus Duedlinburg, im 49. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahren [274] Der Bezirksverein Braunschweig.

Auf dem Felde der Ehre fiel wieder ein Mitglied unser Ortsvereins, der Drucker [271] Max Diener aus Chemnitz. [271] Weiter verstarb nach langer Krankheit in einer Heilanstalt der Seherinvalide [271] Eugen Buschmann aus Annaberg. Wir werden beiden ein freies Andenken bewahren. [271] Mitgliedschaft Chemnitz.

Am 20. Juni verstarb nach längerem Leiden in der Heilanstalt zu Schadowitz unser lieber Kollege und langjähriges Mitglied, der Maschinenseher [254] Eugen Buschmann aus Annaberg, im Alter von 48 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten [254] Maschinenseherverein für Erzgebirge- Vogtland (Bezirk Chemnitz).

Am 23. Juni verschied nach 232 tägiger Krankheit an Herzschwäche unser langjähriges Mitglied, der Stempelschneider [274] Robert Winkler aus Leipzig, 58 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [274] Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 17. Juni verstarb nach längerer Krankheit (Tuberkulose) unser lieber Kollege, der Seher [275] Heinrich Peters aus Wefel, im Alter von 50 Jahren. Ein freies Andenken bewahrt ihm [275] Der Bezirksverein Wefel.

Am 23. Juni verschied nach kurzer Krankheit unser Vorstandsmitglied [267] Otto Möller. Wir beklagen tief diesen Verlust, denn mit ihm verlieren wir einen eifrigen und verdienstvollen Förderer der Bildungsbestrebungen. [267] Sein Andenken wird stets in Ehren halten [267] Die Typographische Vereinigung Leipzig